

Ein Bus für das ganze Dorf

Brande-Hörnerkirchen setzt auf neue Form der Mobilität im ländlichen Raum / Zustimmung von SPD und CDU

Von Carsten Wittmaack

BRANDE-HÖRNERKIRCHEN

Ein Auto pro Haushalt. Am besten sogar zwei. So sah lange Zeit die Idealvorstellung moderner Mobilität aus. Doch die Zeiten haben sich geändert. Benzin ist teuer, der Diesel im Verruf, und das Umweltbewusstsein hat sich gewandelt. Und so kommen Autos, die sich mehrere Nutzer teilen, immer mehr in Mode. Am besten gleich ein Bus. Ein Dorfbus. Genau über einen solchen wird zurzeit in Hörnerkirchen nachgedacht.

Die Mitglieder des Sozialausschusses haben sich von einem Fachmann in Sachen Bürgerbus beraten lassen. Holger Jansen von der Agentur Landmobil war zu Gast. Die Agentur ist bundesweit für die Mobilität in ländlichen Räumen unterwegs. Ein



Die Idee eines Bürgerbusses ist in vielen ländlichen Räumen – wie auf diesem Foto im Landkreis Nienburg in Niedersachsen – bereits umgesetzt worden. FOTO: JULIAN STRATENSCHULTE/DPA

Schwerpunkt liegt beim selbst vor Ort organisierten Bürgerbus. Der soll andere Angebote wie den regulären Linienbus, aber auch Taxis oder den privaten Mitnahmeverkehr ergänzen.

Die beiden im Gemeinderat vertretenen Parteien stehen der Idee positiv gegenüber. SPD-Chef Reinhart Reiner bezeichnet die Sitzung als „informativen Abend“.

Bevor ein Fahrzeug angeschafft werde, müsste geklärt werden, ob es feste Haltepunkte ansteuern oder nur auf Vorbestellung unterwegs sein solle. „Ich bin für die Bestell-Variante“, sagt Reiner. Der Bürgerbus müsste dann „mindestens einen Tag vor der Fahrt gebucht werden“. Auf 3000 bis 8000 Euro pro Jahr habe Jansen die Kosten des Projektes beziffert, sagt

Bürgermeister **Siegfried Winter** (CDU, Foto). Also eine Summe, die für Hörnerkirchen zu stemmen sein sollte.

So sieht es auch Hörnerkirchens CDU-Vorsitzender Albert Jung. „Ich war zwar bei der Ausschuss-Sitzung nicht dabei, aber wenn wir mit der Summe hinkämen, wäre das sicherlich machbar.“ „Das Fahrzeug wäre mit einem normalen

Pkw-Führerschein zu fahren“, betont Reiner. Damit es stets einsatzbereit ist, seien 15 oder mehr ehrenamtliche Fahrer notwendig. „Die würden dann einmal oder zweimal im Monat drankommen, so würde niemand überlastet.“ Die große Zahl an Fahrern sei auch wichtig, „weil ja

nicht jeder jederzeit greifbar ist“. „Hinzu kämen drei Leute, die die Organisation übernehmen müssten“, ergänzt Winter. Wer den Bürgerbus nutzt, müsse für die Fahrt nichts zahlen. „Das würde dann auf Spendenbasis laufen“, so Reiner. Nicht zuletzt, um Taxen und Linienbussen keine Konkurrenz zu machen.

„Das Projekt darf nicht kommerziell sein“, sagt Reiner. Noch zu klären sei, ob man den Bürgerbus nur auf Hörnerkirchen begrenzen, oder die Nachbargemeinden mit einbeziehen wolle.

„Theoretisch könnte der Bus bis Barmstedt oder noch weiter fahren.“ Reiner selbst würde die Umsetzung auf Amtsebene bevorzugen – samt Fahrten nach Elmsborn, „weil dort zum Beispiel viele Fachärzte sitzen“.

